



Der Berliner Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Lage Berlins im Herbst 2019

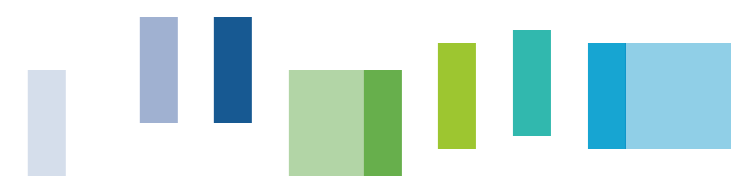
**GESAMTWIRTSCHAFT**

Geschäftsklima	5
Geschäftslage und Geschäftserwartungen	6
Beschäftigungspläne	8
Investitionspläne	9
Exportentwicklung und Exporterwartungen	10

BRANCHENBETRACHTUNG

Industrie	11
Handwerk	12
Bauindustrie	14
Handel	15
Dienstleistungsgewerbe	16
Gastgewerbe	17
Impressum	18

Die Zahlenangaben in diesem Bericht errechnen sich aus den gewichteten Umfrageergebnissen von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin. Daher weichen sie von den Angaben in den IHK-Konjunkturberichten zu Jahresbeginn und im Frühsommer ab.



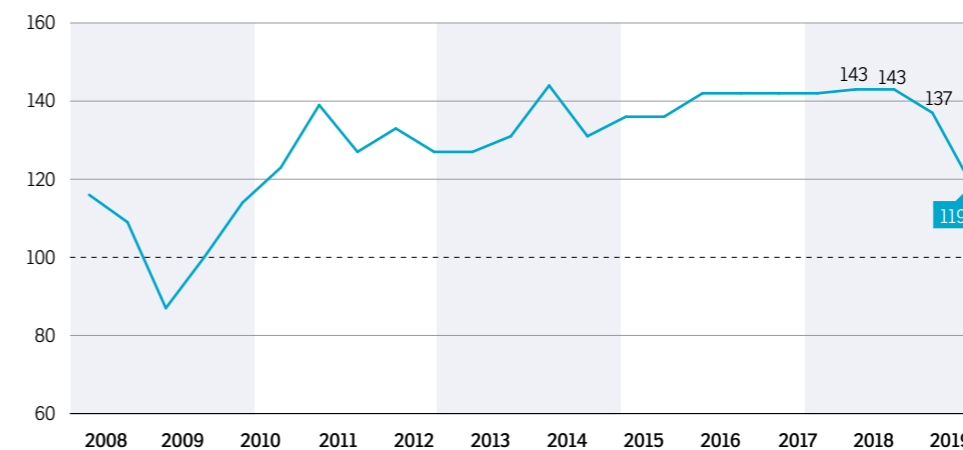
Geschäftsklima kühlt ab

Im Herbst 2019 verliert der Berliner Konjunkturmotor an Schwung: Der Geschäftsklimaindex sinkt auf 119 Punkte, 24 Zähler weniger als vor einem Jahr. So stark trübte sich die Konjunktur zuletzt im Frühling 2009 ein. Anders als damals steht jedoch keine ernste wirtschaftliche Talfahrt ins Haus. Es kündigt sich vielmehr ein merkliches, aber nicht krisenhaftes Nachlassen der konjunkturellen Dynamik an. Die Wirtschaft wächst also weiterhin. Aber langsamer als in den zurückliegenden Boomjahren.

Der seit Ende des vergangenen Jahres abnehmende konjunkturelle Schwung in den deutschen Export- und Industriesektoren macht sich, wie üblich abgeschwächt und verspätet, auch in Berlin bemerkbar. Noch wenig betroffen sind privatkonsumorientierte Branchen wie Handel und Gastgewerbe sowie Wirtschaftszweige, die durch langfristige Aufträge und Kapazitätsbindungen gekennzeichnet sind – etwa Bauhandwerk

und -industrie. In diesen hält sich das Nachfragehoch dank der weiterhin entspannten Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung, flankiert durch die konsumstimulierende Zinslage und die bis ins kommende Frühjahr gefüllten Auftragsbücher. Abgebremst hat die Geschäftsdynamik jedoch bereits in Teilen der Industrie und der Dienstleistungswirtschaft. Allen Branchen gemein ist ein zunehmend skeptischer Blick auf die Entwicklung der kommenden Monate. Eine rasche konjunkturelle Erholung erwartet die Wirtschaft jedenfalls nicht.

Die erhebliche Abkühlung des Geschäftsklimas verrät eine zunehmende Verunsicherung in vielen Unternehmen. Die Gründe dafür – Brexit-, Handels- und Ölpreisrisiken – sind teils außerhalb Berlins zu finden. Aber auch berlininterne Risikofaktoren – etwa Debatten über Eingriffe ins Privateigentum – dürften viele Unternehmen im Herbst 2019 in Sorge versetzen.



Der Geschäftsklimaindikator ist das geometrische Mittel der Salden aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Er errechnet sich als Quadratwurzel aus dem Produkt beider Salden. Wenn beide Salden gleich null sind, nimmt der Indikator den neutralen Wert 100 an. Das geometrische Mittel gilt als „konservativer“ Durchschnitt, weil stets der niedrigere Saldo stärker gewichtet wird.

jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres



Wirtschaftspolitische Risiken trüben Erwartungen

Die Geschäftsdynamik der Berliner Wirtschaft verabschiedet sich von den Rekordwerten, die in den beiden vergangenen Jahren erreicht wurden. Der Index der Geschäftslage beträgt 39 Punkte, damit verliert die Zeitreihe im Vergleich zum Herbst des Vorjahres 22 Zähler. Ein ausgeprägter Rückgang zwar, der sich aber auf einem immer noch hohen Niveau abspielt und nicht in allen Branchen zu beobachten ist. So trüben sich die Einschätzungen vor allem in der Industrie als auch bei unternehmensnahen Dienstleistern ein. Leichte Abwärtsbewertungen finden sich auch in der Immobilienwirtschaft und bei IT-Dienstleistern. Dagegen ziehen die Geschäfte im Gastgewerbe und Handel sogar weiter an. Im Handwerk erreicht der Geschäftslageindikator zwar nicht den Spitzenwert des Vorjahres, er unterschreitet diesen aber mit 50 Punkten nur um vier Zähler. Ebenfalls schwächer als im Vorjahr, aber weiterhin sehr dynamisch, entwickelt sich das Baugeschäft in Berlin.

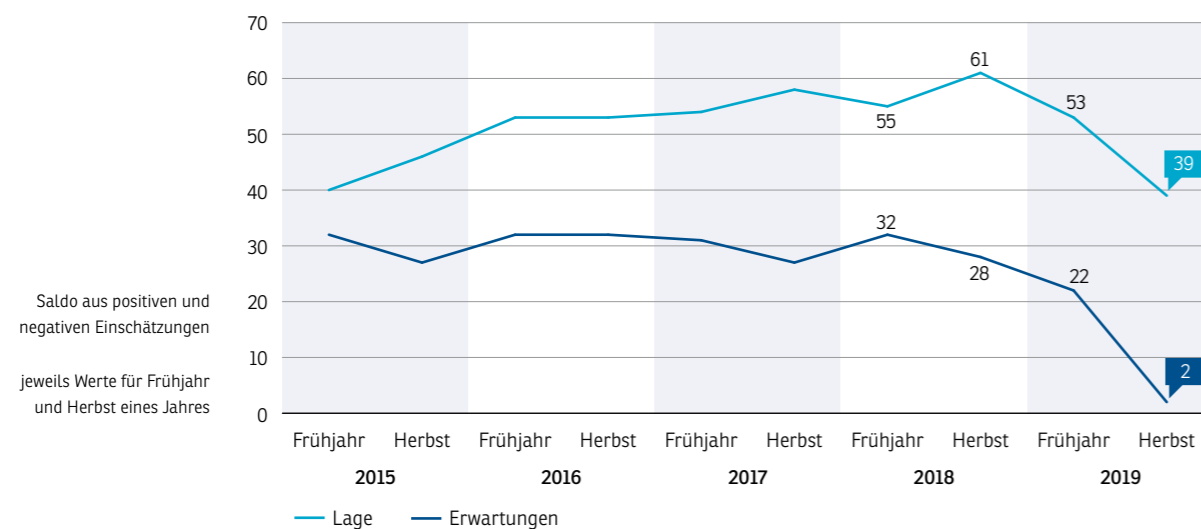
Im Grunde bilden diese Ergebnisse zwei Konjunkturverläufe ab: einen deutlich abnehmenden in der Industrie und den mit ihr verbundenen Dienstleistungsbereichen – das ist keine Überraschung, denn die gegenwärtige konjunkturelle Abkühlung ist vor allem der weltweit sinkenden Nachfrage nach deutschen Industriegütern geschuldet. Dafür verantwortlich zeichnen Handelskonflikte, aber auch das langsame Auslaufen des 30-jährigen Globalisierungsschubs, der den heimischen Investitionsgüterproduzenten neue Märkte eröffnete. Parallel dazu verläuft ein zweiter, weiterhin stabiler Konjunkturzyklus. Dieser wird von der soliden Binnennachfrage der endverbrauchernahen Branchen und der Bauunternehmen in Berlin getragen.

Es besteht jedoch die Gefahr, dass auch der positive Konjunkturzyklus in den kommenden Monaten an sein Ende kommt: Denn die Erwartungen sind in allen Branchen skeptischer als noch vor sechs Monaten oder im letzten Herbst. So stürzt

der Erwartungsindikator von 28 Punkten im Vorjahr auf aktuell zwei Zähler ab. Es ist der niedrigste Wert seit Herbst 2009. Die Bauindustrie erwartet wie auch die Immobilienwirtschaft schlechtere Geschäfte. Auch Finanzdienstleister rechnen mit einer Eintrübung der Lage, ebenso Unternehmen im Verkehrsgewerbe. Weniger groß ist die Skepsis im Handwerk, im Handel und im Gastgewerbe – aber auch hier verringert sich die Zahl der Unternehmen, die optimistisch in die Zukunft blicken. In den Industriebetrieben glaubt man seltener als noch zuletzt, dass sich in naher Zukunft bessere Wachstumschancen ergeben könnten.

Im Gegenteil, die Berliner Wirtschaft sieht sich zunehmend mit Wachstumsrisiken konfrontiert. Die meisten Sorgen bereiten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Diese sehen 67 Prozent aller Unternehmen als potenzielles Wach-

tumshemmnis – der höchste Wert der Zeitreihe. Den Fachkräftemangel, der in den Vorjahren am häufigsten genannte Risikofaktor, nennen noch 62 Prozent der Befragten – das sind fünf Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Den Inlandsabsatz sehen aktuell 45 Prozent der Unternehmen als mögliches Risiko. Zugenommen haben diesbezügliche Sorgen vor allem in der Bauindustrie, im Dienstleistungsgewerbe sowie im Handel.



Frühjahr 2018 Herbst 2018 Frühjahr 2019 Herbst 2019

Geschäftslage

gut	59	66	60	51
befriedigend	37	29	34	36
schlecht	4	5	7	12
Saldo aus gut & schlecht	55	61	53	39

Geschäftserwartungen

besser	40	35	36	23
gleichbleibend	52	58	49	56
schlechter	8	7	14	21
Saldo aus besser & schlechter	32	28	22	2

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet.

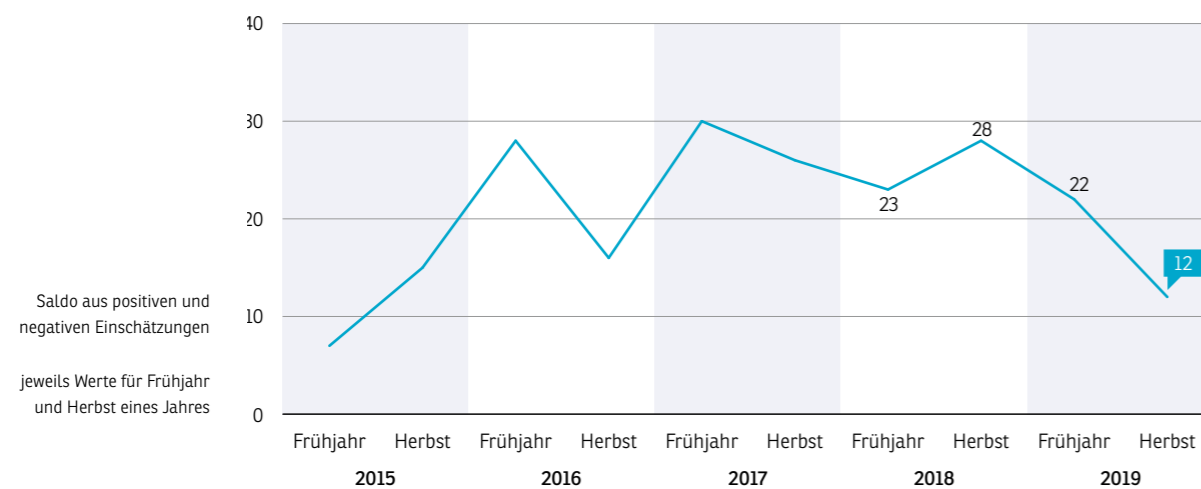
Personalaufbau verliert an Schwung

Berlin war lange Jahre gesegnet mit einem kräftigen Beschäftigungsaufbau. Die Unternehmen nutzten die gute Konjunktur, um die Zahl ihrer Mitarbeiter zu erhöhen, bis der Fachkräftemangel es ihnen immer schwerer machte. Der Fachkräftemangel wurde daher auch bis zur vergangenen Umfrage als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung genannt. Jetzt ist er auf den zweiten Platz gerutscht. Auf Platz eins stehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Entsprechend ihren Erwartungen korrigieren die Unternehmen auch ihre Absichten, Beschäftigung aufzubauen. Der Saldo, der die Differenz aus geplantem Beschäftigungsaufbau und -abbau wiedergibt, fiel verglichen mit dem Vorjahr deutlich um 16 Punkte. Noch wirkt die gute Auslastungslage aus der Hochkonjunktur und offene Stellen, die bisher unbesetzt blieben, stehen noch zur Verfügung. Doch während in den vergangenen Jahren jedes dritte Unternehmen einstellen wollte, ist es jetzt nur noch rund jedes vierte. Der Anteil der Unternehmen,

der Beschäftigung abbauen muss, nahm dagegen von neun auf 14 Prozent zu.

Insbesondere die Dienstleister stechen mit deutlich getrübbten Planungen heraus: Sie bewerten das wirtschaftspolitische Risiko so hoch wie kein anderes. Deshalb gehen von den Unternehmen dieser Branche auch deutlich geringere positive Impulse auf den Berliner Arbeitsmarkt aus. Der Saldo hat in den letzten beiden Umfragen deutlich jeweils um mehr als zehn Punkte nachgegeben und liegt aktuell bei elf Zählern.

Die Unternehmen scheinen nicht zuletzt durch die Landespolitik der vergangenen Monate stark verunsichert zu sein. Manche reagieren bereits auf die im Befragungszeitraum noch ungewisse Ausgestaltung aktueller politischer Initiativen (u.a. Mietendeckel, mögliche Enteignungen etc.) mit der Reduzierung ihres Engagements.



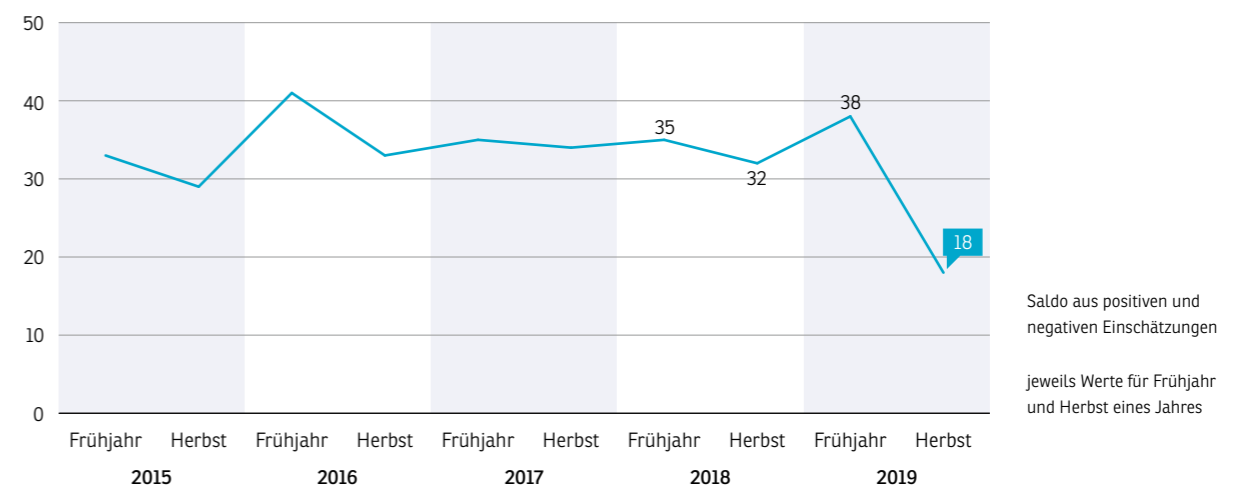
Investitionslaune trübt sich ein

Die Investitionsvolumina der Unternehmen sind ebenfalls deutlich rückläufig. Nicht nur die Zahl der investierenden Unternehmen ist gesunken, auch die Investitionsplanungen lassen in ihrer Dynamik deutlich nach. Ausdruck finden diese Entwicklungen in einem Saldo von nur noch 18 Punkten. Damit ist der Saldo im Vergleich zur Vorumfrage deutlich gefallen, bei der er noch bei komfortablen 38 Punkten lag. Über alle Branchen hinweg agieren die Unternehmen deutlich vorsichtiger. Es lässt sich für alle Wirtschaftszweige eine sinkende Investitionsintensität feststellen.

Ein Blick auf die Hauptmotive für Investitionen offenbart, dass eine Ausweitung der Kapazitäten als Investitionsgrund weit weniger oft angeführt wird als noch zuletzt. Hatte in den letzten beiden Jahren noch jedes zweite Unternehmen in die Ausweitung seiner Kapazitäten investiert, so ist es jetzt nur noch gut jedes dritte. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, der in

Rationalisierung investiert, auf 32 Prozent angestiegen.

In der Industrie war bereits ein Rückgang der Investitionsintensität im Vergleich zur Vorumfrage zu beobachten. Der Saldo aus geplanter Investitionsausweitung und -reduzierung hat sich bei einem Wert von 22 Punkten seit dem Frühsommer stabilisiert. Auch in der Industrie hat die Kapazitätserweiterung als Motiv für Investitionen an Bedeutung verloren, viel häufiger werden dagegen der Umweltschutz und die Produktinnovation angeführt. Über die letzten drei Jahre hat das Baugewerbe mit einem Saldo um die 30 Punkte eine gleichbleibend starke Investitionsaktivität an den Tag gelegt. Dieser Trend ist jetzt jedoch gebrochen. Der Saldo ging sehr deutlich von 29 auf sechs Punkte zurück und zeigt eine erheblich stärkere Zurückhaltung in der Branche an.



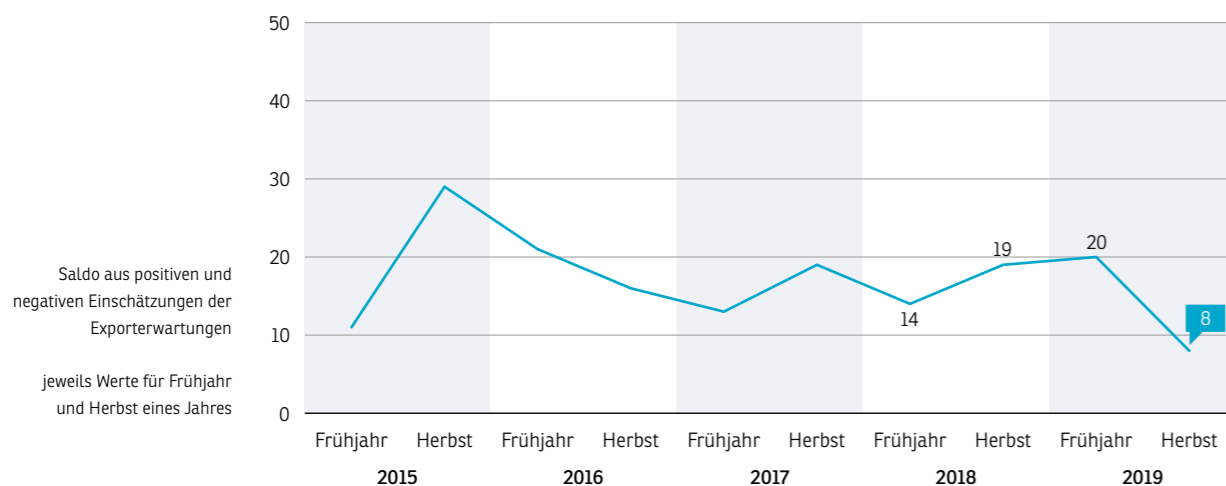
Handelskonflikte setzen Exporterwartungen unter Druck

Das Wachstum hat sich in 90 Prozent aller Staaten abgeschwächt. Es vergeht kaum ein Tag, an dem der Presse nicht eine negative Meldung über die kriselnden internationalen Handelsbeziehungen zu entnehmen ist. Die USA und China pflegen ihren weiterhin schwelenden Handelskonflikt und der Brexit rückte im Befragungszeitraum jeden Tag näher. Gleichzeitig zeigt das chinesische Wachstum Schwächen. Im kommenden Jahr wird Chinas Wirtschaft Prognosen zufolge erstmals seit den neunziger Jahren unter sechs Prozent wachsen. Damit sind sowohl das wichtigste, als auch das zweitwichtigste Exportland für die Berliner Unternehmen zu schwer zu bestimmenden Größen geworden. Mit dem Vereinigten Königreich auf Platz sechs der wichtigsten Exportländer kommt ein weiterer, großer und anhaltender Unsicherheitsfaktor dazu.

im letzten Jahr lag der Indikator bei 19 Punkten und ist auf aktuell acht Punkte gefallen. In der letzten Befragung im Frühsommer ging rund jedes dritte Unternehmen von steigenden Exporten aus, inzwischen ist es nur noch jedes fünfte. Der Anteil der Pessimisten, die von fallenden Exportmengen ausgehen, ist allerdings kaum angestiegen. Vielmehr gehen mehr Unternehmen von gleichbleibenden Exportvolumen aus.

Die Exportentwicklung in den vergangenen Monaten wird von den Unternehmen mit einem negativen Vorzeichen versehen. Offenbar blieb die Entwicklung hinter den ursprünglichen Hoffnungen der Unternehmen zurück.

Vor diesem Hintergrund ist es wenig überraschend, dass die Erwartungen bezüglich der künftigen Exporte gesunken sind. Noch



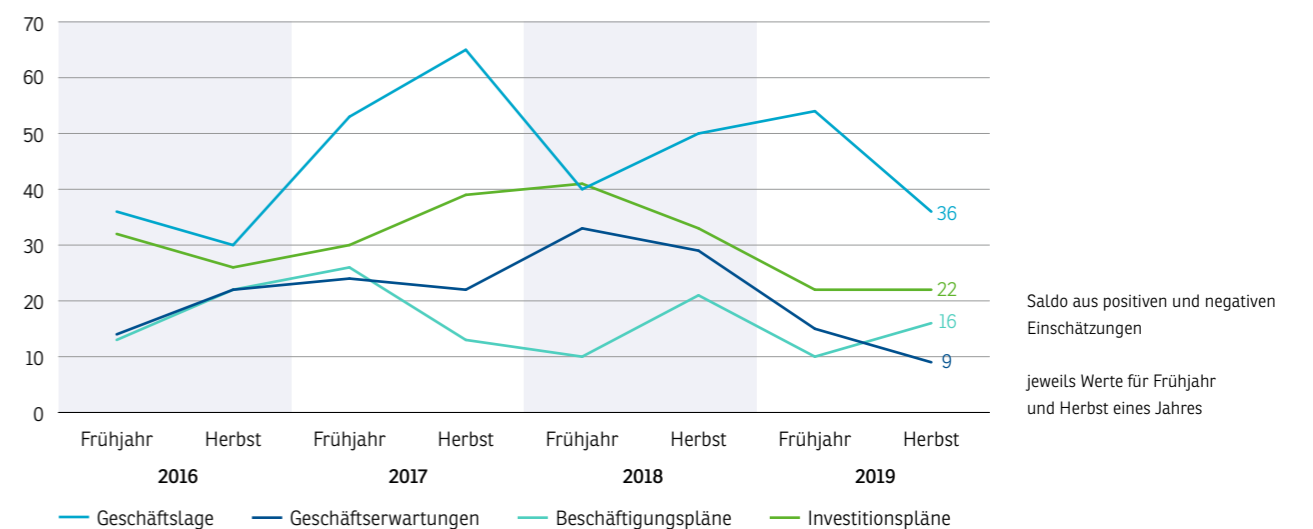
Schatten über der Industriekonjunktur

Das rauere internationale Umfeld und auch die ersten bundesweiten Auswirkungen einer konjunkturellen Schwächephase scheinen auch vor der Berliner Industrie nicht haltzumachen. Der Lageindikator gibt deutlich nach und liegt nach 54 Punkten in der Vorumfrage bei aktuell 36 Zählern. Weniger Unternehmen beschreiben ihre aktuelle Lage als gut und mehr Unternehmen sind mit der aktuellen Situation unzufrieden. Allerdings bleibt der Saldo nach der außerordentlich hohen Ausgangslage selbst nach einem Rückgang von 18 Punkten weiterhin deutlich im positiven Bereich.

Die Erwartungen in der Industrie lagen ebenfalls auf einem hohen Niveau. Jedoch ist bereits zum dritten Mal in Folge der Indikator für die künftige Entwicklung deutlich gefallen. Der aktuelle Saldo beträgt neun Punkte und zeigt damit einen leichten Überhang der Unternehmen mit optimistischen Erwartungen. Der Anteil der Unternehmen, die mit weiterem Wachstum

rechnen, ist seit dem Vorjahr erst auf 29 und nun auf 22 Prozent gefallen. Dagegen nimmt die Zahl der besorgten Unternehmen zu. Inzwischen gehen 13 Prozent der Unternehmen von nachlassenden Geschäften aus. Zum Höhepunkt des Konjunkturzyklus erwarteten lediglich zwei Prozent der Industrieunternehmen eine Verschlechterung der Lage.

Dabei ist es ein erfreuliches Signal, dass die Absicht, Beschäftigung aufzubauen, stabil geblieben ist. Unternehmen, die weiterhin Beschäftigte suchen, sind nach wie vor häufiger anzutreffen als diejenigen, die sich von Beschäftigten trennen müssen. Der Saldo liegt bei 16 Punkten. Da in den vergangenen Monaten in die Kapazitätsausweitung investiert wurde, kann angenommen werden, dass die Industrie einen gewissen Überhang aus der konjunkturellen Boomphase bedient.



Aktuelle Ergebnisse top, Erwartungen eingetrübt

Der Start ins Jahr 2019 war hervorragend. Nun zeigt sich, dass sich die aktuelle wirtschaftliche Lage der Handwerker weiterhin auf Top-Niveau befindet, dass die Geschäftserwartungen aber eine leichte Abwärtsbewegung aufweisen. 56 Prozent der Betriebe berichten von guten Geschäften, lediglich sechs Prozent von schlechten. Demzufolge ist der Saldo mit sehr hohen 50 Punkten im Plus. Eine Marke, die bisher nur einmal übertroffen wurde – im Herbst des vergangenen Jahres. In allen Branchen wird eine positive Bilanz zu den erreichten Geschäften gezogen. Fast alle Salden liegen klar und zum Teil deutlich im zweistelligen positiven Bereich, wenngleich die extrem hohen Werte von vor einem Jahr nicht mehr erreicht werden –Zuwächse sind eben nicht unendlich.

Dies zeigt sich dann auch in den Geschäftserwartungen der Betriebe. Der entsprechende Saldo gibt gegenüber dem Vorjahr um zwölf Punkte nach. Die Berliner

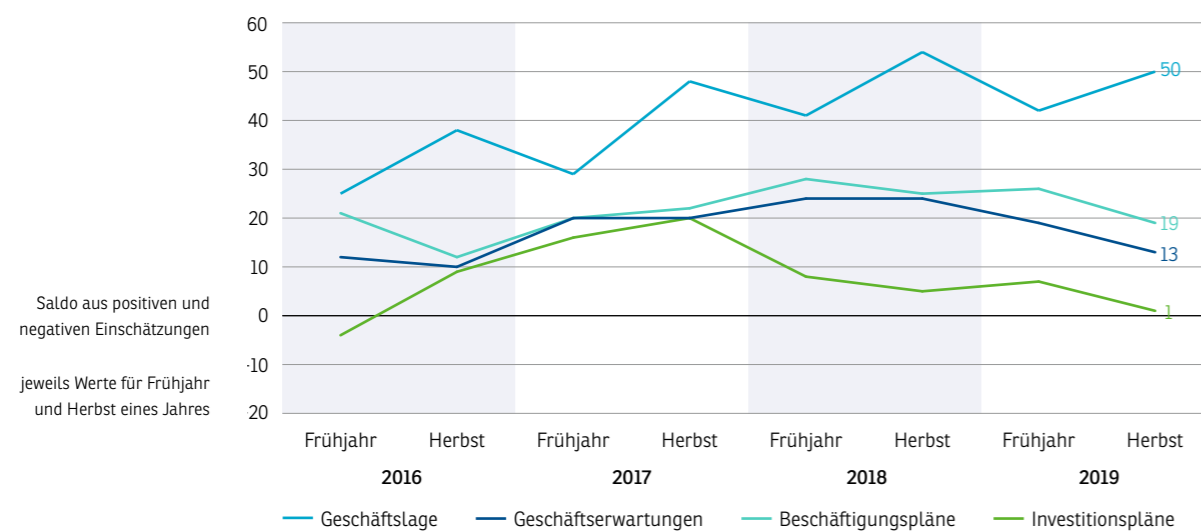
Handwerksbetriebe rechnen zwar weiterhin mit guten Geschäften, diese dürften aber langsamer wachsen als zuvor. Insgesamt verliert der Geschäftsklimaindex nach Jahren des stetigen Aufschwungs nun zum ersten Mal spürbar, bleibt jedoch mit 131 Punkten auf einem hohen Stand.

Die Handwerksbetriebe haben gut gefüllte Auftragsbücher, die ihnen Arbeit für gut elf Wochen sichern. Der Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten liegt bei 90 Prozent. Schaut man sich die Details an, zeigen sich jedoch erste Verunsicherungen. Im Herbst 2018 berichteten noch 54 Prozent der Betriebe des Bauhauptgewerbes und ebenso viele aus dem Ausbaugewerbe von gestiegenen Auftragsrückstellungen, nun sind es noch 38 bzw. 40 Prozent. Jeder zehnte Ausbauhandwerker und fünf Prozent der Bauhaupthandwerker notierten sogar einen Rückgang, vor einem Jahr berichteten nur drei bzw. ein Prozent von abnehmenden Auftragszahlen. Weniger Betriebe

aus beiden Bereichen gehen nun davon aus, dass ihr Auftragsvolumen in den kommenden Monaten steigen könnte. Dies zeigt sich auch im Rückgang der Salden zu den erwarteten Auftragsrückstellungen, die im Vergleich zum Herbst des vergangenen Jahres um 15 bzw. 11 Zähler nachgeben. Kurzfristig stehen die Zeichen wohl auf Auftragsstabilität, längerfristig wird sich das Volumen jedoch für eine zunehmende Zahl von Betrieben verringern. Dies könnte insbesondere der Fall sein, wenn sich die befürchteten negativen Auswirkungen des geplanten Mietendeckels auf die Berliner Handwerksbetriebe einstellen. Davon wären dann insbesondere die bauausführenden Betriebe maßgeblich betroffen.

Auch die Stimmung unter den Betrieben aus den Handwerken für gewerblichen Bedarf ist nicht mehr ganz so herausragend wie noch vor einem Jahr, der Geschäftsklimaindex sinkt um acht Zähler. Trotzdem laufen die Geschäfte immer noch sehr gut, nur sind nicht mehr ganz so viele Betriebe davon überzeugt, dass eine weitere Verbesserung möglich ist. Der Erwartungssaldo verliert zehn Punkte, liegt aber mit 15 Punkten immer noch auf einem guten Niveau. Die aktuelle Geschäftslage wird von den Betrieben des Kraftfahrzeuggewerbes positiv eingeschätzt, der entsprechende Saldo liegt bei 38 Punkten. Die gute Lage spiegelt sich ebenso in den erzielten Umsätzen wider und bringt auch wieder mehr Zuversicht in die Erwartungshaltungen der Betriebe. Dies alles zusammengefasst im branchenspezifischen Geschäftsklimaindex führt zu einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um fünf auf 118 Punkte. Nur zu Beginn der 90er Jahre

erzielte er noch höhere Werte. Der Start ins Jahr 2019 war für die Nahrungsmittelhandwerker außergewöhnlich gut. Nun hat sich die Stimmung wieder leicht eingetrübt, der Index sinkt im Vergleich zum Vorjahr um acht Zähler und liegt bei 119 Punkten. Die Euphorie der ersten Monate hat sich nicht ganz bis in den Herbst halten können. Trotzdem: Die Geschäfte laufen weiterhin gut, aber eben nicht so gut wie erwartet. Kennzeichnend für die Stimmung im Gesundheitsgewerbe ist ein ständiges Auf und Ab. Die Betriebe sind nicht gut in dieses Jahr gestartet, wenig Zuversicht sprach aus den Prognosen. Nun zeigt sich, dass die wirtschaftliche Lage besser ist als erwartet. Kein Befragter bezeichnete seine aktuellen Geschäftsergebnisse als schlecht, der Nachfragesaldo ist mit 14 Punkten im Plus. Auch in den Prognosen der Betriebe sind wieder mehr Lichtblicke zu finden. Für die persönlichen Dienstleister sind die Geschäfte in den vergangenen Monaten sehr zufriedenstellend gewesen. Der Saldo aus den Beurteilungen zu den erreichten Geschäftsergebnissen gewinnt gegenüber dem Vorjahresergebnis acht Zähler und ist mit 31 Punkten im positiven Bereich. Mehrheitlich blicken die Betriebe sehr zuversichtlich auf die kommenden Monate. Alle Indikatoren sind im Plus. Es wird sich im Laufe der Zeit zeigen, inwieweit der erwartete Anstieg der Preise die Nachfrage nachhaltig beeinflussen wird.



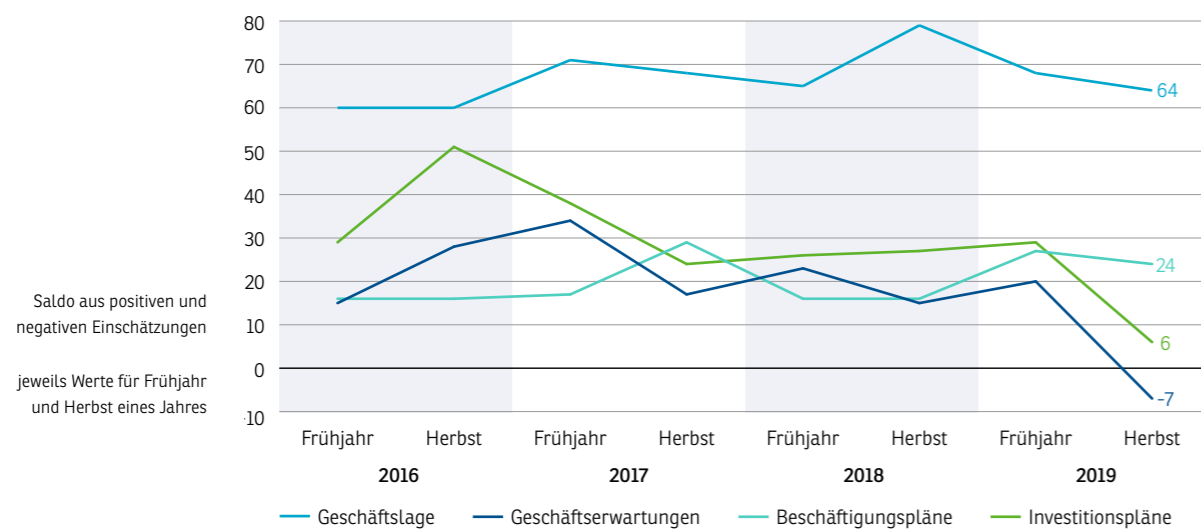
Eingetrübte Zukunftshoffnungen

Obwohl die aktuelle Lage bei den Unternehmen der Baubranche mit einem Saldo von 64 Punkten immer noch sehr gut bewertet wird, sieht keine Branche so pessimistisch in die Zukunft wie die Unternehmen vom Bau. Der Saldo fiel sehr deutlich um 27 Punkte auf aktuell -7 Zähler. Damit geht ein überwiegender Teil der Unternehmen davon aus, dass sich die Geschäftslage verschlechtern wird. Parallel zu dieser Entwicklung fallen auch die Investitionsabsichten, der Saldo hat hier um 22 Punkte nachgegeben. Die Kapazitätsausweitung ist für viele Unternehmen kein Grund mehr, zu investieren. Hatte zuletzt noch weit mehr als jedes zweite Unternehmen in die Erweiterung seiner Kapazitäten investiert, ist es jetzt nur noch jedes vierte.

Neben dem Fachkräftemangel, welcher der Branche unverändert zu schaffen macht, sind die Unternehmen wegen der sich verschlechternden wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen besorgt. Noch nie in

der jüngeren Geschichte der Konjunkturumfrage wurden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen durch die Bauindustrie als so hohes Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung eingestuft wie aktuell. Der Wert liegt mit knapp 60 Prozent deutlich höher als im Vorjahr, als sich auf 21 Prozent belief. Die Debatte über Eingriffe in privates Immobilieneigentum spiegelt sich in diesem Ergebnis unmittelbar wider.

Bisher sind die Auswirkungen der trüben Aussichten und der gestiegenen Sorgen auf die Beschäftigungsstrategien der Unternehmen moderat. In Anbetracht des schwierigen Angebotsmarktes werden viele Unternehmen versuchen, ihre Beschäftigten zu halten. Dementsprechend sank der Anteil der Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen wollen, zwar um sechs Punkte, aber gleichzeitig wollen auch weniger Unternehmen Beschäftigung abbauen. Im Ergebnis hält der Saldo sich stabil bei aktuell 24 Punkten.



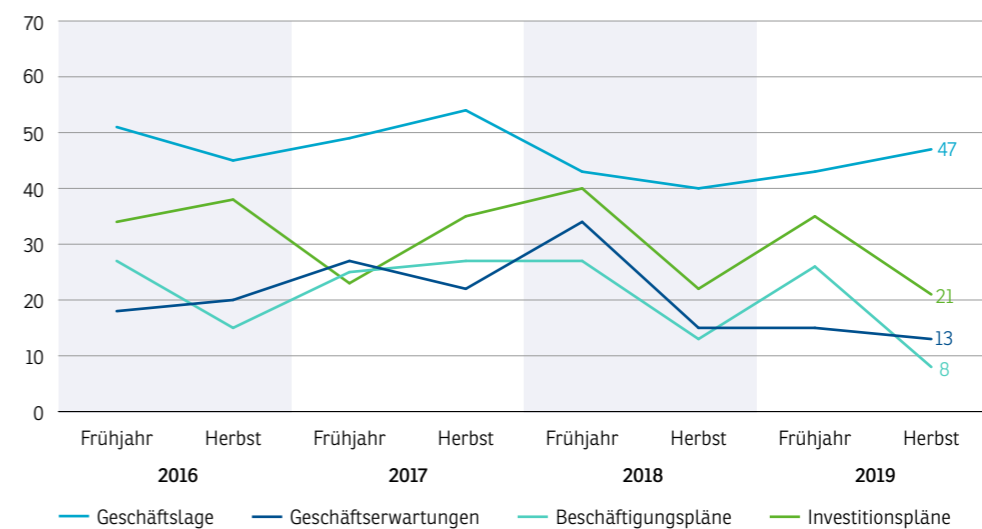
Abnehmender Optimismus bei florierenden Geschäften

Berlins Händler berichten weiterhin von florierenden Geschäften. Der Lageindex der Branche beträgt 47 Punkte, sieben Punkte mehr als vor Jahresfrist. Noch entzieht sich der Handel der abbremsenden Konjunktur, wenn auch nicht gesamthaft: Im Großhandel lassen die Geschäfte im Jahresvergleich etwas nach, während sie im Einzelhandel weiter an Schwung gewinnen. Letzterer profitiert unmittelbar von der ungebrochen positiven Entwicklung der privaten Kaufkraft in Berlin. Steigende Lohn-, Beschäftigungs- und Besucherzahlen sichern dem Handel eine florierende Binnennachfrage.

Der sonnigen Gegenwart zum Trotz rechnet man auch im Handel mit einer sich in den kommenden Monaten verschattenden Konjunktur. Während sich die Erwartungen nur milde eintrüben – der Indikator sinkt von 15 Punkten im Frühjahr auf aktuell 13 Punkte –, spricht die Veränderung der Beschäftigungs- und Investitionsplanungen eine skeptischere Sprache: Die Indizes

beider Indikatoren verlieren im Vergleich zu den Vorumfragen deutlich. Der Saldo der Personalplanungen fällt von 26 Punkten im Frühsommer auf acht Punkte, jener der Investitionsplanungen sinkt von 35 auf 21 Zähler. Die Händler scheinen zunehmend Zweifel an der dauerhaften Stabilität der Binnennachfrage zu hegen.

Auch die Risikoeinschätzungen der Branche fügen sich in dieses Bild: In der aktuellen Umfrage fürchten 64 Prozent der Befragten um die Entwicklung des Inlandsabsatzes in den kommenden Monaten – ähnlich groß war dieser Anteil zuletzt vor vier Jahren. Dieser kaufmännischen Vorsicht sind jedoch die oben genannten, nachwievor soliden Stimuli der Binnennachfrage gegenüberzustellen. Angesichts deren Trägheit dürfte die Handelskonjunktur den skeptischen Prognosen zum Trotz in der nahen Zukunft nur mäßig an Schwung verlieren.



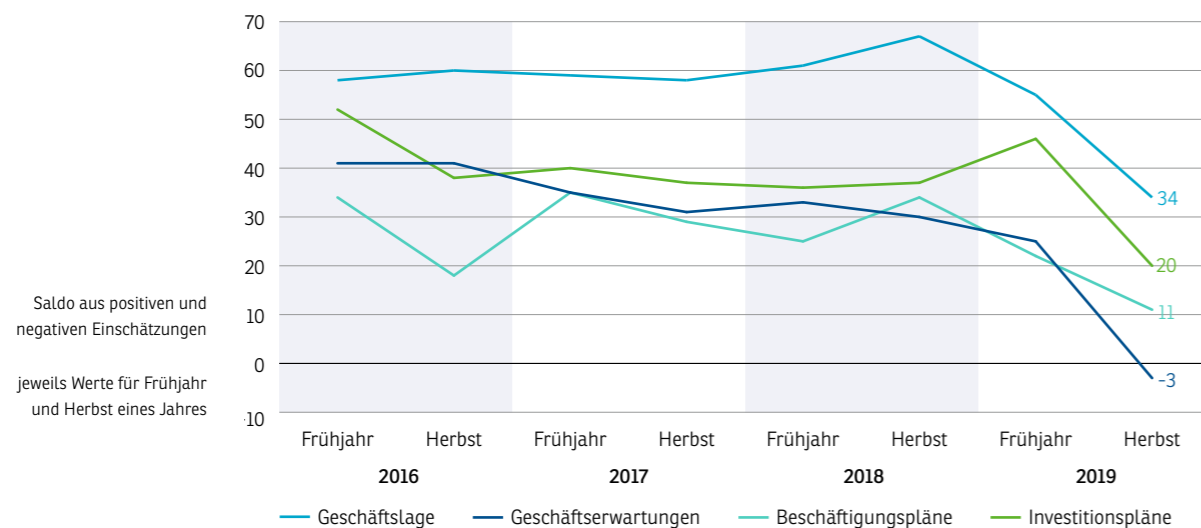
Wachsender Gegenwind und abnehmende Zuversicht

Aus dem Dienstleistungsgewerbe, bisher stete Stütze der Konjunktur kommen erstmals seit sechs Jahren skeptische bis besorgt stimmende Signale. Der Index der Geschäftslage fällt von 55 Punkten im Frühjahr auf aktuell 34 Punkte. Das ist eine in dieser Deutlichkeit überraschende Eintrübung der Lage. Dafür zeichnen vor allem skeptische Antworten bei unternehmens- und personenbezogenen Dienstleistern verantwortlich. Auch IT-Dienstleister schätzen die Lage weniger rosig ein als noch vor ein oder zwei Jahren. Desgleichen berichten Unternehmen aus der Immobilienwirtschaft von auf hohem Niveau nachlassenden Geschäften.

Mit rascher Besserung der Lage rechnet die Branche vorerst nicht. Der Erwartungsindex stürzt ab auf -3 Punkte – das sind 28 Punkte weniger als vor einem Jahr. Die Zeitreihe fällt damit erstmals seit Sommer 2009 unter die Nulllinie. Insbesondere die Immobilienwirtschaft korrigiert ihre Erwartungen deutlich: Belief sich der Saldo

im Frühjahr noch auf 62 Punkte, sind es nun -43. Angesichts des rasanten Wechsels von großer Zuversicht hin zu ausgeprägtem Pessimismus darf man vermuten, dass die wohnungspolitischen Debatten der letzten Monate in diesem Ergebnis ihren Niederschlag finden. Skeptischer geben sich auch die Dienstleistungssektoren mit gewerblichen Kunden. Ein Omen, welches eine an Schwung verlierende Konjunktur ankündigen dürfte.

Wachsende Schwierigkeiten kündigen auch die Risikobewertungen der Unternehmen an. So bereitet die Entwicklung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen 73 Prozent der Befragten Sorgen. In den Vorumfragen bewegte sich dieser Anteil stets um die 50 Prozent-Marke. Von 24 Prozent der Unternehmen überraschend häufiger genannt wird das Finanzierungsrisiko – zuletzt nannten dieses nur zehn bis 16 Prozent der Unternehmen.

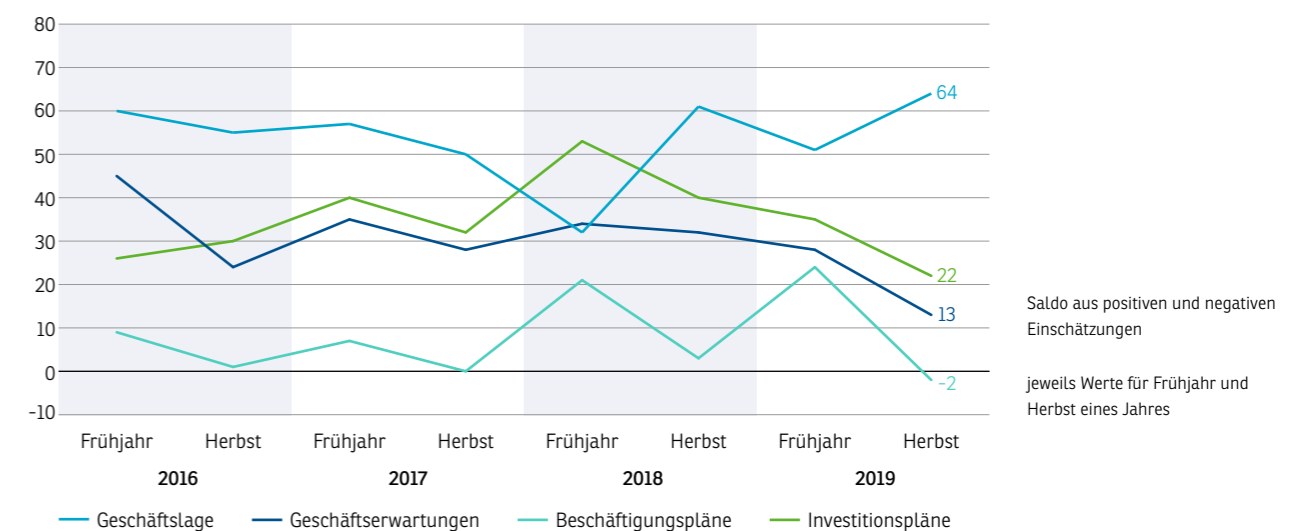


Schwungvolle Geschäfte, Erwartungen skeptischer

Die Geschäfte der Gastronomie- und Beherbergungsunternehmen florieren nach wie vor. Der Geschäftslageindikator übertrifft mit 64 Punkten den Vorjahreswert um drei Punkte und liegt deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Wie die meisten endverbraucherorientierte Branchen profitiert auch das Gastgewerbe von der steigenden Kaufkraft, die von der abkühlenden Konjunktur bisher nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Vorsichtiger urteilen die Unternehmen jedoch über die den kommenden Monaten innewohnenden geschäftlichen Chancen. So verringert sich der Index der Erwartungen im Vergleich zum Vorjahr um 19 auf 13 Punkte – ein Wert unter dem mittleren Wert der vergangenen Jahre, aber weiterhin deutlich im positiven Bereich. Mehr Unternehmen als zuletzt rechnen also mit einer auch zukünftig positiven, aber dennoch sinkenden Wachstumsdynamik.

Davon, dass die Bäume nicht mehr in den Konjunkturmilieu wachsen, sprechen

auch die Personalplanungen, deren Saldo auf -2 Punkte sinkt. Im Vorjahr waren es vier Zähler. Auch die Investitionsfreude ist gesunken. So planen 42 Prozent der Befragten keine Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. Derart hoch war dieser Anteil zuletzt im Frühjahr 2015. Bei jenen Unternehmen, die weiterhin investieren wollen, stehen weit seltener als noch im Vorjahr Erweiterungsinvestitionen auf dem Plan. Beides sind Zeichen eines verblasenden Optimismus, der einer neuen Nüchternheit Platz einräumen muss. Die noch sonnige Herbstkonjunktur der Branche ahnt die Risiken eines herausfordernden Konjunkturwinters voraus. Denn bei allem Vertrauen in die strukturelle Stabilität der Nachfrage in Berlin, wird eine ernsthaftere konjunkturelle Abschwung auch am Berliner Gastgewerbe nicht spurlos vorübergehen.





Herausgeber

IHK Berlin
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 31510-0
Telefax: +49 30 31510-166
E-Mail: service@berlin.ihk.de
www.ihk-berlin.de

Handwerkskammer Berlin
Blücherstraße 68
10961 Berlin
Telefon: +49 30 25903-01
Telefax: +49 30 25903-235
E-Mail: info@hwk-berlin.de
www.hwk-berlin.de

Redaktion

Christian Nestler und Patrick Schulze

Titelbild

© tolgart – istockphoto.com

Umfragezeitraum

August – Oktober 2019

Redaktionsschluss

24. Oktober 2019

Lektorat

Berit Sörensen
Text + Lektorat
berit.soerensen@gmx.net

Druck

Spree Druck Berlin GmbH
Wrangelstraße 100
10997 Berlin



Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Fasanenstraße 85 | 10623 Berlin | Telefon: +49 30 31510-0 | www.ihk-berlin.de

Handwerkskammer Berlin

Blücherstraße 68 | 10961 Berlin | Telefon: +49 30 25903-01 | www.hwk-berlin.de